

Wie funktioniert der NIPT?

- Aus einer mütterlichen Blutprobe kann der Test berechnen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass das werdende Kind zum Beispiel eine Trisomie 21 (Down-Syndrom) hat.
- Der Test kann ab der 10. Schwangerschaftswoche eingesetzt werden.

Was kann der NIPT?

Was kann er nicht?

- Aktuell sucht der Test nach den Trisomien 21, 18 und 13, nach Besonderheiten bei den Geschlechtschromosomen und nach kleinsten Abweichungen an einzelnen Chromosomen. Die höchste Aussagekraft hat er für die Trisomie 21 und – deutlich abgeschwächt – für die Trisomien 13 und 18.
- Der Test ist keine Diagnose. Testergebnisse können auch falsch sein. Vor einem Schwangerschaftsabbruch müssen auffällige Testergebnisse durch eine invasive Untersuchung abgeklärt werden, so die dringende Empfehlung der medizinischen Fachgesellschaften.

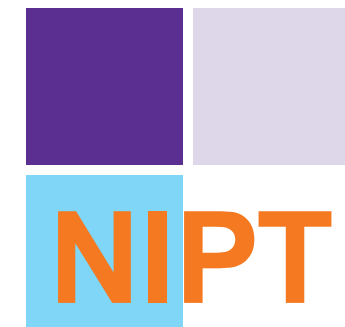
Herausgeber

Diakonisches Werk der
evangelischen Kirche in Württemberg e.V.
Heilbronner Straße 180
70191 Stuttgart
Telefon 07 11 / 16 56 - 341
pua@diakonie-wuerttemberg.de
www.diakonie-wuerttemberg.de



[www.
diakonie-wuerttemberg.de/
nipt](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/nipt)

DER NICHT INVASIVE PRÄNATAL TEST



»Unsere Position«

Der **NIPT** ist ein
ethisch und gesellschaftspolitisch
umstrittener Test.



→ Wir sagen:

→ Der Test hat keinen medizinischen Nutzen.
Er kann nichts heilen.

Ein auffälliges Testergebnis stellt daher die werdenden Eltern fast zwangsläufig vor die Entscheidung für oder gegen ihr Kind.

→ Es ist zu befürchten, dass die Kassenfinanzierung des Tests den sozialen Erwartungsdruck auf die werdenden Eltern verstärken wird, ihn auch zu nutzen.

Und: Sie wird den Rechtfertigungsdruck auf Eltern mit einem behinderten Kind weiter erhöhen.

→ Mit der Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen verbindet sich eine fatale Botschaft an die werdenden Eltern:

Die vorgeburtliche Suche nach dem Down-Syndrom ist medizinisch sinnvoll, verantwortlich und gesellschaftlich erwünscht. Ein Kind mit Down-Syndrom ist ein vermeidbares und daher zu vermeidendes Risiko.

→ Dies steht im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention und zu unserer Überzeugung als Christinnen und Christen:

Jede und jeder ist ein geliebtes Geschöpf Gottes, einfach weil er oder sie ist, und nicht erst dann, wenn wir bestimmte genetische Merkmale vorweisen können.

Jede und jeder ist einzigartig und kommt mit der Verheißung zur Welt, zum Segen für andere werden zu können.

→ Wenn Eltern ihr Ja zu ihrem Kind abhängig machen vom Ergebnis einer vorgeburtlichen Untersuchung, verändert sich der Anfang unseres Lebens:

Er besteht dann nicht mehr in der Erfahrung vorbehaltloser Bejahung durch unsere Eltern, dass wir auf die Welt kommen dürfen, wie wir sind, sondern im Zwang, zumindest am Lebensanfang perfekt und ohne Makel sein zu müssen.

→ Wir brauchen eine gesellschaftliche Debatte zu den zwiespältigen Auswirkungen dieses Tests.

Kirche und Diakonie können dazu bedeutsame Impulse geben!

Der NIPT wird zur Kassenleistung.

■ Derzeit muss der Test selbst bezahlt werden. Voraussichtlich ab Frühjahr 2021 werden die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten des Tests für die Trisomien 21, 18 und 13 übernehmen.

■ Die medizinische Indikation ist so weit gefasst, dass ein Screening bei allen Schwangeren zu befürchten ist, vor allem auf das Down-Syndrom.

■ Statistisch zwingend wird dadurch die Zahl der falsch-positiven Ergebnisse deutlich ansteigen. Viele Schwangere werden ohne Grund in Angst und Schrecken versetzt. Sie werden (unnötige) invasive Untersuchungen durchführen lassen oder in Panik einen Schwangerschaftsabbruch innerhalb der 12-Wochen-Frist erwägen.